

**08 Storms „Schimmelreiter“:  
Vom Erzählen erzählen**

Von phantastischem Aberglauben und aufgeklärtem Vernunftdenken erzählt Theodor Storms Novelle „Der Schimmelreiter“. Die komplexe Gestaltung der Rahmenhandlung aber lässt ein zweites Thema bedeutsam werden: das Erzählen selbst. Die Vermittlung der Geschichte in Zeit und Raum wird bei Storm ausgebaut zur weiteren Geschichte, doch die Welt des Erzählens erschüttert die erzählte Welt der ersten Geschichte. Eine Analyse von Storms Erzählverfahren muss der Frage nachgehen, wie beide Geschichten verwoben sind – und damit, wie Realität und Gültigkeit des Erzählten vom Realitätsgrad des Erzählens abhängen.

DR. ANDREAS BLÖDORN, WUPPERTAL

**19 Zur Erzähltheorie der Figur.  
Alte Probleme und neue Lösungen**

Figuren sind für die Leser literarischer Texte häufig von besonderer Bedeutung, doch die Literaturwissenschaft wird ihrer herausragenden Rolle bislang kaum gerecht. Der hier skizzierte Ansatz geht vom Doppelgesicht der Figur aus: Einerseits wird sie aufgrund des Textes erzeugt, andererseits aber ist sie ein gestalthaftes Gebilde der erzählten Welt. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, wie die Angaben im Text, die Figureninformationen, als Tatsachen der erzählten Welt zur Erzeugung der Figur als Gestalt beitragen.

PROF. DR. FOTIS JANNIDIS, DARMSTADT

**30 Erzählte Identität. Mündliches Erzählen in  
der neueren deutschen ‚Migrantenliteratur‘**

Die Simulation mündlichen Erzählens spielt in vielen Texten der neueren deutschen Migrantenliteratur eine wichtige Rolle. Der Beitrag erklärt dieses Phänomen mit der hier präsentierten Auffassung von Identität. Denn mündliches Erzählen ermöglicht Darstellungen, die der Erfahrung fragiler, problematisch gewordener Identität entsprechen. Anhand einzelner Beispiele wird demonstriert, wie sich Ergebnisse der Forschung zum mündlichen Erzählen zu aktuellen Identitätstheorien in Verbindung setzen und textanalytisch nutzen lassen.

JULIA ABEL, M.A., WUPPERTAL

**40 Vom Nutzen des literarischen Erzählens  
für die sprachliche Sozialisation.  
Didaktische Überlegungen am Beispiel der  
narratologischen Kategorie „Stimme“**

Inwiefern dient das Erzählen-Lernen der Persönlichkeitsbildung? Diese Frage wird auf eine Kategorie des literarischen Erzählens ab Klasse 9 bezogen: Was lernen Schülerinnen und Schüler, indem sie die Stimmen von Erzählern, handelnden Figuren und anderen Instan-

zen einer fiktiven Welt gestalten? Sie lernen, dass ihre sprachliche Identitätsbildung bedingt ist vom Sprechen anderer und dass es ihnen leichter fällt, eine eigene Stimme zu finden, wenn sie die Stimmen anderer annehmen und modifizieren. Diese These wird von einer subjektzentrierten Schreibdidaktik abgegrenzt und mit einem Unterrichtsbeispiel veranschaulicht.

PROF. DR. THOMAS ZABKA, OLDENBURG

**50 Moderne Sagen (urban legends) zwischen  
Faktum und Fiktion**

Moderne Sagen (urban legends) erzählen von unheimlichen oder schrecklichen Ereignissen aus unserem Alltag und beanspruchen, wahr zu sein. Tatsächlich kursieren sie als Wandersagen weltweit und werden an die jeweiligen individuellen Erzählsituationen angepasst. Der Beitrag stellt anhand einiger Beispiele typische Strukturen und Funktionen dieser nichtliterarischen Erzählungen vor. Außerdem erörtert er ihren eigentümlichen Wahrheitsanspruch.

PROF. DR. MATÍAS MARTÍNEZ, WUPPERTAL

**59 Erzählen im Fernsehen**

Im Fernsehen wird rund um die Uhr erzählt: Erzählgenres wie Doku-Dramen, Talk-Shows, Gerichts-Shows und Sitcoms versuchen, ihr Publikum mit spannenden, erschreckenden oder amüsanten, in jedem Fall aber spannend inszenierten Geschichten zu fesseln. Der Beitrag gibt einen Überblick über die medienspezifischen Unterschiede des Erzählens im Kino und Fernsehen und zeigt anhand zahlreicher Beispiele, mit welchen narrativen Strategien das Fernsehen arbeitet. Das Spektrum reicht von konventionalisierten Plotmustern über multiperspektivische Erzählungen bis hin zur Etablierung komplexer Erzählsituationen.

PD DR. ROY SOMMER, GIESSEN